

Z f  
1040





GK. 276.

Z f  
1040

Dringende  
**Ehren= Rettung**

M. August Tittels

bisberigen gefangenen Priesters von Plötzky

Gegen

Die Sommerischen Ankläger, den Hn. Commiss. Rath und Amtsmann baselbst, *August Frantz Essenium*, und Herrn Superintendenten, *M. Job. David Strobachen*, wegen der in Dessau angebrachten vielen Schmähungen öffentlich ans Licht gestellt.

Ao. 1728.



Erwählter

# Erwählter

M. August Titels

Erwählter

Erwählter

Erwählter

Vo. 1728.





Nachdem mich die Güte Gottes, aus der Sommerischen langwierigen Gefangenschaft, durch wunderbahre Schickung, entlediget, so wolte ich recta nach Dresden, um mich der Anklagen, so bisshero über mich ergangen, zu entschütten, und meine Nothdurfft am höchsten Orte selbst vorzustellen. Denn gegen die Herrn Commissarien (so auff dem Titel genennet) hatte ich vom Anfange, als meine grossen Feinde, protestiret, wie solches in Acten befindlich und ausgeführet ist. Ich habe sie auch würcklich also befunden, indem sie die Gemeinden von ihren Supplicationen vor mich abgekehret: die Sachen trainiret: mich in unschuldigen und immer grössern Verdacht zu bringen gesucht: und einer derselben mich so gar am seinen heil. Communion-Tage mit der Wahrheit hintergangen, ob wohl alles mit freundlichen Geberden und Worten, die ich schon vor langen Zeiten gekennet, überwürt gewesen.

Die rechte Haupt-Marque aber eines erhitzen und durchfeuererten Gemüthes gegen mich, ist noch zulezt diese gewesen, daß, als sie mich an meinem Wege nach Dresden gehindert, und auff der Brücken in Dessau arrétiren lassen, sie weder Tag noch Nacht gesehret, um mich wieder in ihren Händen zu haben, und sich verlauten lassen: Sie sollten und müßten mich wieder haben, es möchte kosten was es wolte: welches dem recht heuchlerischen Anstellen und Vorgeben: als ob sie mit dieser Sache höchst ungerne zu thun hätten, klar zuwider ist. Andre ausgeschütteten schrecklichen Drohungen zu geschweigen. Eine glaubhaffte Person hat mir erzehlet: Sie hätten hier in Dessau vorgegeben: Die Sache betreffe Leib und Leben: deswegen denn der Herr Superint. auch selbst mit hinter mir drein gezogen. Gewiß ein Motiv, welches, wo es den geringsten Grund der Wahrscheinlichkeit hätte, ihn (den Hn. Superintendenten) vielmehr von solcher Gerichts-Arbeit auff's äusserste hätte ab- und zurückhalten, als aus Sommern, einen so weiten Weg, in einer annoch höchst-zweifelhafften (wo nicht, gar guten und heil-

gen, zum wenigste wohl intendirten) Sache heraus locken sollen. Man ist in ganz Dessau über dergleichen Conduite erstaunet. Wie denn eine glaubhafte Person versichert, daß als ein vornehmer Bedienter gesagt: **Ihro Durchl. der regierende sätreffliche Held allhier würden mich bloß an höhere Gerichte nach Dresden liefern, und noch dazu eine gnädigste Vorschrift vor mich abgehen lassen, habe der Sommerische Commiss. Rath und Amtmann sich ganz ungeberdig und betrübt angestellet, mit den Worten: Sie würden ja! dieses nicht thun.** Da es doch sonst dem schärfsten Richter, in den größten Mißhandlungen, gleich seyn kan, ob tausend vor ihn bitten, und seine Sache zu schlichten suchen: ingleichen auch ein jeder Commissarius, der sich nichts Böses bewußt ist, noch sonst etwas darunter suchet, leicht zu frieden seyn kan, daß die Sache zu anderer Verhör und examination gelange. Doch alles, was hie rinnen passiret ist, soll Ihnen willigst verziehen und vergeben seyn.

**Ihro Hochfürstl. Durchl.** haben mich, da ich arrêtiert war, auff das gnädigste lange gehört, und der **HLerr** hatte Dero Hochtheuerste Person (nicht nur Sonnabends und also den 3ten Tag vorher, zu meinem Glück, in Frieden anhero bracht, sondern auch **Dero Angesicht ganz besonders erleuchtet**, daß es mir, der gleichsam Dienstags früh aus der Todten-Grufft kam, nicht anders war, als sähe ich eines **Engels Angesicht**. Es ist auch **Dero hohes Wort**, gegen das Brüllen meiner Sommerischen Verfolger, bis her beständig in meinen Nöthen mein Trost gewesen. Dieser Tag soll mir in Gedächtniß schweben, und in meinem Calender stehen als ein angenehmer Tag, als ein Tag des **Heyls**: und ich habe so fort aus meinem täglichen Gebet 2 Angst-Psalmen getilget, und den 103ten Lob-Psaln davor auff den Knien zu beten continuiret, weil diß alles unmöglich von jemand anders als von **Gott** kommen könnte: **Süßigkeit ging von dem Starcken.**

Diese Gnade unzustürken haben meine Verfolger alle Lästungen gegen mich ausgeschüttet, so nur zu erdencken gewesen: man hat

hat mir sie nicht alle erzehlen wollen. Allein zu allem Glück wußten  
Ihro Durchl. schon, was von solchen Schrifften, deren ich einige  
gemacht, und in der besten redlichsten Meynung, die man nur haben  
kan, aufgesetzt, vor Bewandniß habe, und was davon zu judiciren  
sey.

Schmäh-Schrifften müssen kein ander Zeug und Mate-  
rie haben, als den Nächsten über occulta Crimina, die nicht zu er-  
weisen sind, in Unglück zu stürzen, oder würcklich zu schänden: zum  
wenigsten muß diß das Haupt-Werck dabey seyn. Viel einander  
wäre es, wo aus notorischen factis oder scriptis eine irrige Conse-  
quentz gezogen würde. Es muß auch der animus injuriandi und  
diffamandi deutlich bey dem erstern dociret werden.

Das *Crimen laese Maj.* als ein Laster von so hoher Gattung,  
muß in deutlichen Worten bestehen, mit vorigen animo und ertichte-  
ten Lügen: nicht aber Dinge so in genere von grossen Herren und  
ihren Rechten handeln, oder Casus tractiren, die Heute oder Morgen  
existiren können, mit Gewalt umgedrehet werden: sonst würde gar  
keine politica mehr dociret, oder von Grossen Herren und Dero Hö-  
fen etwas vorgebracht werden dürfen. Ich bin auch von Derselben  
aus dieses Criminis nicht beschuldet; denn eine Frage ist allezeit  
cum dubitatione verbunden. Es sind lauter Fragen, darüber ich  
examiniert worden.

Deßgleichen alle andere Imputationes von Aufruhr müs-  
sen alle deutlich erwiesen werden. Und ist es nicht genug, die Sache  
so und so anzusehen, sondern es muß vornehmlich der animus, daß  
man es nicht aus Irrthum oder Verwirrung seines Gewis-  
sens, sondern aus würcklicher vorsätzlicher Bosheit also lehre, und  
intendire, daß dergleichen geschehen solle, probiret werden. Zu dem  
bin ich in allen, der Schrift und den Zeugnissen lauterer Theologen  
nachgegangen, um nur dem Mißbrauch an der andern Seite vorzu-  
beugen, und hat mir der Alte (von der andern Seite approbirte) Herr  
M. Serber, dessen rechtschaffen und gutthätig Wesen, so viel meine  
Person

Person betrifft, ich nicht anders denn rühmen kan, noch im Arrek geschrieben: *Kromayers Buch de potestate Ecclesiastica* sey hoch zu rühmen, und zeige nur allzu deutlich, daß die Grossen Herren dem Geistl. Stand sein Rechte genommen und also *Usurpatores* oder *Possessores male fidei* wären. = Das ist mehr, als ich jemahls geschrieben: von Spenero vorihst nichts zu gedencen. Und läufft ja! dieses nirgend anders hinaus, als daß die Röm. Catholischen nicht gleich mit andern Kirchen fertig werden können, wo durch sonst hernach die Fürsten alle ihr Kirchen-Regiment würcklich verlihren: so daß ich in der That mehr vor als wieder die Fürsten, hierinnen streite. Denn wo Christus anders kommen ist, den Fürsten neue Regalien mit seiner Kirche zu bringen: so glaube ich, daß ihnen keiner mehr Schaden daran thue, als welcher nicht eifrig wieder das Pabstthum ist, und denen Suiten durch alle Mittel vorzubauen suchet.

Daß aber von mir etwas aus Bosheit oder aufrührischen Gemüthe in die Feder geflossen, soll nun und in alle Ewigkeit nicht erwiesen werden. Denn zu geschweigen 1) meines täglichen eigenen Gebets vor Ihro Majestät. 2) der Dedication des Priedeaux. 3) der ausserordentlichen Wündsche vor Sie, davon alle meine Gemeinden zeugen, 4) des hohen Ruhms von Ihnen, so noch in einigen meiner Manuscripten verborgen liegt, damit Sie zu beehren ich öffentlich gesinnet gewesen: So verdammen alle meine Schriften Auffruhr auff's deutlichste: reden von dem allerunterthänigsten Vertrauen, das alle Unterthanen vor Ihro Maj. den König haben sollen, auff's deutlichste: reden von Dero Großmuth und Gütthe gegen die Beleidiger auff's deutlichste: sagen von nichts als *Supplicationen* und *Flehen* der Unterthanen, so sie gegen Dero Hohe Obrigkeit brauchen sollen: verwerffen auff's deutlichste in unzähllichen expressionen, alles, was aufrührisch heissen möchte. Von einer Röm. Catholischen Person aber aus Wermisdorff ist mir bekant, daß sie 2. hohe Potentaten, deren eine noch groß-

mäch-

mächtigt und glortwürdigst regieret, abscheulich in deutlichen Worten gelästert, bey Gelegenheit der Thornischen Execution: wo mir mit Offenbahrung desselben und jemandes Unglück gedienet wäre.

Das ich aber irgendwo, aus Göttl. wahrhaftten Eifer, ein Schelt-Wort unterlaufen lassen: oder in modo etwas versehen: wird mir wohl bey der Menschlichen Schwachheit, die auch allen Lehrern anflebt, (wo anders dergleichen vor Schwachheit und nicht vielmehr, nach dem Exempel Christi und aller Apostel, auch deren Successoren, vor Recht und Billigkeit, in manchen Stücken, zu schätzen ist) nimmermehr so hoch angerechnet werden können. Schelt-Worte in Göttl. Amnt, die man als Vater, Herr, Lehrer oder Præceptor braucht, sind mit nichten gleich vor diffamations oder Ehren-Schändungen auszuruffen, sonderlich, wenn Grund dazu da ist; oder man müste Lutherum, der in die Kirchen introduciret, und zu lesen und zu imitiren, in den alten Chursächsischen Ordnungen auff's fleißigste recommendirt worden; aus der Erden wieder herfürgraben und verdammen: oder aber man müste seine hitzige Stellen, die heutiges Tages Enorme Lästerungen und mehr als Majestät-Schändungen heißen müssen, aus den Schrifften extrahiren und wegthun, daß der Leser nicht geirret und zu weitern Aergerniß gebracht würde. Wie wohl es ist ein leichter Weg, diß alles umzustossen, und alle Bande zu zerreißen, wo man sagt: Man sey weder Christus, noch Elias, noch ein Prophet, noch Lutherus: welches auch Johannes, der Person nach, nicht war, Joh. I. wohl aber der Autorität, Geist und Amnte nach, Joh. V. 35. Matth. XL. 14. Gewiß ein höchstschädlicher Satz, die ganze Bibel auff einmahl, samt der Krafft des Predig-Amnts, im Grunde selbst zu zernichten: so aber nimmermehr als mit seiner Sangbarkeit in jeziger Welt, bewiesen werden kan! In Erwegung dessen haben Ihre Hochwürden Herr D. Löscher bishero öffentlich in der Dreßdnischen Creutz-Kirche vor mich gebetet: auch in einem Schreiben meine Sache, Gottes Sache genen-

net.

net. Andre, mir unbekante, doch unsträffliche Gottes Männer in fernem und nahen Landen haben einige Schrifften, die man vor die gefährlichsten mit hält, vor ein Werck des Heiligen Geistes gepriesen. Daraus die Verschiedenheit in Meynungen und Urtheilen zu ersehen ist.

Man hat ein Urtheil über eine gewisse Person mit hergebracht, (wiewohl auch darüber viel judicia entstanden sind) um zu zeigen: was vor Ernst in der Sache sey. Allein ich sage nur kürzlich, daß der Casus diversissimus sey in allen Umständen, welches sich gewiß ergeben soll. Wer eine Schrift nicht gemacht hat, kan auch den Mentem nicht wissen. Thut er num bloß etwas um Gewinns willen, und in unrechter Meynung, so ist es ganz eine andre Sache als wo man den rechten Sinn zeigen kan.

Man hat mich gelästert: Als ob ich keine Bayern-Kinder in Plözky und meinen Gemeinden tauffen wollte, da ich deren so viele schon mit Freuden an andern Orten getaufft, und aus grosser Liebe zu den Kindlein, gegen ihr hartes Tractement daselbst in Winter, da man sie ohne Bettlein und Decke herbey gebracht, geredet und gesorget habe: Also ist nicht nöthig, sich drüber auffzuhalten.

Was aber in diesem Fall, meine Sommerische Feinde (deren einer selbst wegen lædirten Königl. Cameral-Interesse Ungelegenheit gehabt und noch hat,) weiter auff mich geleet, und mich dabey als einen wunderlichen, tollern, und herrschsüchtigen Kopff beschrieben, ingl. von meiner Gemeinde, als ob durchgehends alle wieder mich wären, kan zu dero grossen Schande, allemahl deutlich wiederlegt werden. Nur bitte mir dabey aus, daß man die Gemeinden, so man in der Submission und unter sich hat, vorhero nicht gewinne, noch stimme (wie es fast mit den Schulmeistern gangen, sie wieder mich auffzubringen) und eben das Volck läßt sich leicht, mit Furcht und Hoffnung, wenden, wie bey der Kreuzigung Christi geschehen: deswegen es auch in der Schrift offten

den Gluthen, die bald da bald dorthin schiessen, verglichen wird. Sonst aber vermesse ich mich, wo ihnen freygelassen und anbefohlen wird, im **Nahmen Gottes** die **Wahrheit** zu sagen, und **kein falsches** weder aus **Gunst** noch **Ungunst** auf ihre **Seele** zu nehmen: wie dergleichen auch billig bey allen Untersuchungen in der Welt geschehen muß: so bin ich, sag' ich, versichert, daß sie mich alle einstimmig mit **Thränen** beklagen, wieder verlangen, und mir nichts anders denn **Redlichkeit**, **Liebe** und **Billigkeit** in allen Dingen, nachsagen sollen. Wird jemand etwas auff dem höchsten schwerl. Elbilial wieder mich haben, so werde ich auch dawieder zu hören seyn.

Bin ich manchen zu **teutsch** und **wunderlich**, wie er sich düncken läßt, da ich doch sonst auch gerne von Herzen freundlich und demüthig bin, und mich wahrlich den hohen Obern hätte zum Füßen legen wollen, so hat das bißweilen seine gerechten Ursachen, und oft ein besser Lob, als geschminckte Freundlichkeit (so fast in der ganzen Welt Mode ist) die manchem in Augen und auff den Lippen sieht, aber im Herzen lauter Gift und Galle kocht, und lauret nach dem X. Psalm, daß sie den **Glenden** erhasche, und erhascht ihn, wenn sie ihn ins **Netz** zeucht.

Ich suche nicht, daß mein Wille herrsche, sondern **Gottes** Recht und **Wahrheit**, dem mein Wille alsobald weichen soll. Der vortreffliche **Parisische** Rath **Budæus** de **Alle** (welcher billig eben die **Anklage**, dieser **Schrift** halber, hätte erleiden müssen, die ich erleide) führet einen **Canzler** an, wo mir recht de la **Rupe**, den man auch vor **wunderlich** und **auffer** gehalten, dessen Lob er aber gegen andere, die mit leeren Worten umgegangen, biß an **Himmel** erhebet. **Lutherus** wird von **Melanchthone** in **Vit. ipsius** eines überaus **zornigen** und **schnellen** *temperaments* beschrieben, wie auch **David** in der **Schrift** bißweilen einem **Bär** verglichen ist, dem seine **Jungen** geraubet sind. Die **temperamente** sind nicht gleich. Es ist auch nicht **aller** **Zorn** **lasterhaft**. **Salomo** sagt: wo viel **Schmeicheley** und

und Zuthulfigkeit sey, da breite man ein Netz aus zu des andern Füßen, ihn entweder selbst zu bestricken, oder über andre zu berücken. Also kan ich vor **GOTT** dem Allmächtigen bezeugen, daß ich gegen den geringsten Menschen ein solch Hertz habe, Blut vor ihn zu lassen, wo ich ihm helfen könnte: aber wenn ich auch ein wunderlicher **Starrkopff** heißen muß und bisweilen fest bestehet, wie **Lutherus** von sich oft sagt: so habe ich aus der **Bibel** gelernt, daß es also seyn müsse, wo offenbahren Sünden und Unrecht, heimlich und öffentlich anders nicht begegnet werden kan, wie an **Jeremia**, der **eisernen Säule**, an **Ezechiel**, dem Mann mit der **harten Stirne**, **Luthero** und andern zu ersehen. Es gehört auch absolut zum **Character** eines rechten Christen, daß er den **Gottlosen**, so oft er das **Gewissen** an **Nagel** henckt, oder gar verschleudert, nichts achtet. Bin ich etwa auch schon in **Wermisdorf** wunderlich gewesen, da mich die ganze **Gemeinde** mit vollen Strömen von **Thranen** gelassen, so bin ich wahrhaftig nicht Ursache, sondern ganz andre Leute. Man hat dort auch einen Mann wunderlich beschrieben, der sich hernach von seiner Frau verlohren, und dieser ihr Bruder ist endlich auch erschlagen worden, ohne daß was **Dur** gerochen sey, welches viele redliche **Priester** in der **Nachbarschaft** besuffzet. Also muß man in vielen Dingen **schweigen** und es **GOTT** anheimgestellt seyn lassen. Mir ist indessen ein höchstschmerzliches **leiden**, unschuldigst in üble **Nachreden** zu fallen, und sowohl von meiner armen Frau und Kindern, die ich sonderlich zärtlich liebe und mit dem ersten **Fallen** zu meinem **GOTT** gehalten, als auch von meiner **Gottseel**, alten **Mutter** und **Geschwister**, so lange Zeit geschieden zu seyn.

Ein mehrers zu reden und die wunderbahren Umstände und Ursachen meiner **Versuchungen**, die aus grossen **Tieffen** zu hohlen sind, zu entdecken, leidet die **Zeit** und das **Blat** nicht. Ich hoffe aber, **Mein Allernädigster König** werde mir gegen meine harte **Verfolger**, wo es weiter gehet, ein **frey**, **offen**, und **unparthey-**

theyisch Gericht (sonderlich weil es lauter Consciencz-Sachen und Provocationes sind) in *Præsenz* Christlicher und geübter *Theologen*, gestatten. Das ist mein öffentlich Flehen und appelliren. So wird alsdenn meine Unschuld im Haupt-Werck, der ganzen Welt vor Augen geleyet werden. Wo das Verbrechen offenbahrt am Tage und genugsam erwiesen ist, mag man sich des Gefängnisses und der Trübsahl, bis zur Ausmachung nicht weigern, und doch soll damit nicht, ohne die größte Noth, gesäumet werden. Wo aber noch eine grosse Frage angestellet werden kan: Ob das, worüber die Untersuchung geschicht, ein wärcklich und wahrhafft Verbrechen nach allen gehörigen Stücken, heissen könne? (indem zumahl *Civilia* und *Theologica* allzeit differiren) düncket es mich der höchsten Billigkeit gemäß zu seyn, mäßig zu handeln, und die Meynung ohne Gewalt und Zwang, mit gelassenen Geist zu erfahren. **GOTT** verleibe, daß alle erbarmende Christen-Herzen bis in meiner Sache betrachten, und zum Ende meiner schweren Trübsalen, nach *Prov. XXIV. 11. 12.*, da man bey harten Verfolgungen nicht Ohren und Augen zuthun, oder Ausflüchte vor des allsehenden Richters Auge suchen soll, helfen mögen!

**Amen!**

---



Pon 7f 1040, 0x

ULB Halle

3

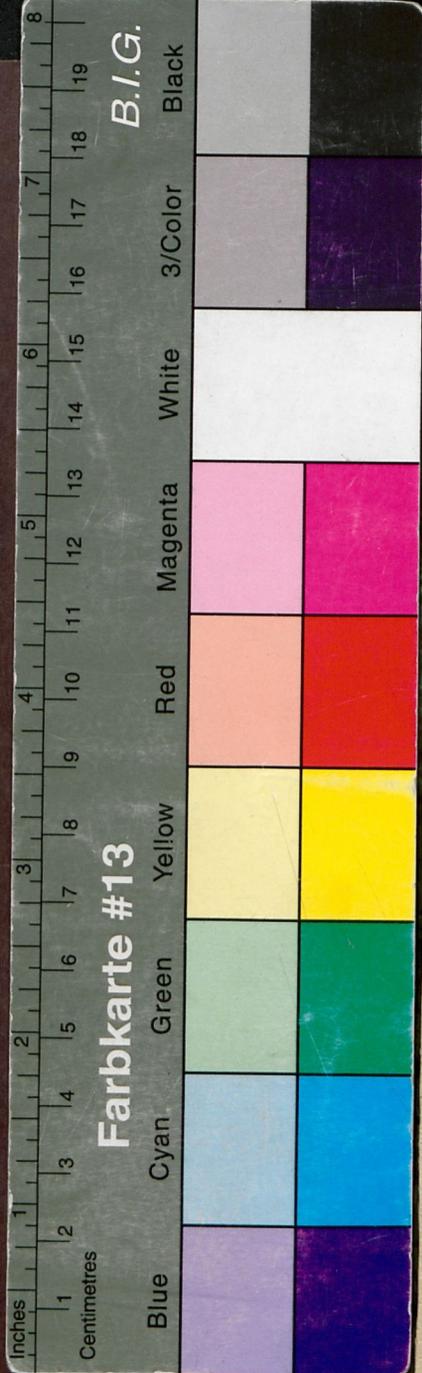
004 550 781



f







QK. 276.

Z f  
1040

Dringende

# Ehren= Rettung

M. August Tittels

bisherigen gefangenen Priesters von Plötzky

Gegen

Die Sommerischen Ankläger, den Hn. Commiff. Rath und Amtmann daselbst, *August Frantz Essenium*, und Herrn Superintendenten, *M. Joh. David Strobachen*, wegen der in Dessau an- und ausgebrachten vielen Schmähungen öffentlich ans Licht gestellt.

Ao, 1728.

